Mittwoch, 1. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 021.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. October. Der Reichstag war heute abermals beschlußunfähig. Nächste Sitzung Donnerstag, 2. November.

Constantinopel, 31. October. Nach einem der Regierung zugegangenen Telegramm aus Roustchouk vom 31. October zufolge nahmen die Türken heute Alexinatz mit Sturm.

N. Die Eisenzölle.

Mit der beginnenden Reichstagssession tritt die Frage der Eisenzölle in den Vordergrund. Der Bundesrath wird, wie auch die Thronrede erkennen läßt, aus eigener Initiative eine Vorlage wegen Verlängerung des Gesetzes vom 7. Juli 1873 nicht machen. Dagegen wird, wie jetzt feststeht, ein bezüglicher Antrag von mehreren Reichstagsmitgliedern schon bei Beginn der Session eingebracht werden. Es ist daher von Interesse, zu untersuchen, wie die Sache zur Zeit steht.

Das Gesetz vom 7. Juli 1873 hebt den Eingangszoll für Roheisen und Rohstahl, Seeschiff-Dampfmaschinen und Dampfkessel mit dem 1. October 1873 gänzlich auf, und ermäßigt die Zollsätze 1) für Luppeneisen auf 50 Pf., 2) für Materialeisen und ganz grobe Gußwaaren auf 1 Mk., 3) für grobe Eisen- und Stahlwaaren auf 2,5 Mk., 4) für Locomotiven, Tender und Dampfkessel auf 1 Mk., 5) für andere Maschinen gleichfalls auf 1 Mk. und 6) für Eisenbahnfahrzeuge auf 6 Proc. vom Werthe. Das Gesetz bestimmt ferner, daß alle diese in den vorstehenden sechs Positionen aufgeführten Zölle mit dem 1. Januar nächsten Jahres gänzlich wegfallen sollen. Die Bundesrathsvorlage von 1873 wollte bekanntlich die sämmtlichen Eisenzölle bereits vom 1 October 1873 an aufheben; innerhalb des Reichstages aber kam das soeben angeführte Compromiß zu Stande. Doch bestand damals unter Denjenigen, welche für dasselbe stimmten, das ausdrückliche Uebereinkommen, daß die Aufhebung der bestehen gebliebenen Zölle am 1. Januar 1877 als definitiv zu betrachten sei. Nichtsdestoweniger petitionirten die Eisenindustriellen vor Jahresfrist beim Reichstage, den Termin der Aufhebung bis zur Wiederkehr günstigerer Verhältnisse hinauszuschieben. Der Reichstag ging nach einer lebhaften Debatte über die Petitionen zur Tagesordnung über.

Begründet wurde und wird die Forderung der Suspendirung des Gesetzes mit dem gegenwärtigen Nothstande der Eisenindustrie. Man wird sich also folgende Fragen stellen müssen: 1. Ist ein solcher Nothstand wirklich vorhanden? 2. Läßt sich derselbe durch die vorgeschlagene Maßregel wirklich beseitigen oder wenigstens erheblich mildern? 3. Ist die Durchführung der Maßregel möglich, ohne andere für das Gesammtwohl gleich wichtige Interessen zu schädigen?

Das Vorhandensein eines Nothstandes wird heute wohl kaum noch bestritten. Die statistischen Erhebungen über die selbst im laufenden Jahre noch andauernde Steigerung der Eisenausfuhr und Abnahme der Eiseneinfuhr beweisen nichts für die Prosperität der Eisenindustrie; die Thatsache ist vielmehr in Wirklichkeit eine Folge der eigentlichen Calamität, der Ueberproduction. Der von beiden Seiten, besonders aber von derjenigen der Eisenindustriellen, mit großer Erbitterung geführte Streit, wer an dieser Calamität die Schuld trage, scheint uns für die vorliegende Frage ohne praktische Bedeutung. Es handelt sich darum: wie kann geholfen werden? Ist die Production größer, als der Bedarf, so kann naturgemäß ein gesundes Verhältniß nur dadurch wiederhergestellt werden, daß entweder die Production eingeschränkt wird, oder daß sich neue Absatzcanäle öffnen; auch können beide Remedien zusammenwirken.

Von freihändlerischer Seite wird den Eisenindustriellen zum Vorwurf gemacht, daß sie weder das Erstere gethan, noch für das Zweite gesorgt hätten. Während in England und Belgien die Einschränkung thatsächlich eingetreten ist, hat sich die Hochofenproduction in Preußen im Jahre 1875 auf 27,966 730 Centner gegen 25,605 370 Centner im Vorjahre vermehrt. Die Industriellen wenden ein, daß der englische Producent allerdings in schlechten Zeiten ohne Bedenken „ausblasen" könne, weil er bei der Seßhaftigkeit der dortigen Fabrikarbeiter sicher sei, bei günstigerer Conjunctur sofort wieder ein tüchtiges Arbeiterpersonal an der Hand zu haben, während der deutsche Producent besorgen müsse, sein mühsam eingeübtes Personal sich in alle Winde zerstreuen zu sehen und schon deshalb auch unter den ungünstigsten Umständen fortzuarbeiten gezwungen sei. Dabei bleibt aber doch immer die Frage, ob denn überhaupt eine so ganz ausnahmsweise glänzende Consumtur, wie diejenige der ersten Jahre nach dem Kriege, für die Eisenindustrie in absehbarer Zukunft wieder zu erwarten sei. Was neue Absatzcanäle betrifft, so hält man der Eisenindustrie vor, weder die Bedürfnisse der Landwirthschaft nach Maschinen berücksichtigt, noch die Verwendung des Eisens zu Bauzwecken angeregt und gefördert zu haben. In einer verständigen Einschränkung der Production und andererseits in der Eroberung dieser bisher verkannten Absatzgebiete würde also Abhilfe gegen den Nothstand zu finden sein. Die Industriellen dagegen suchen in erster Linie Rettung bei der Aufrechterhaltung des Zolles. Freilich, der Zoll hat sie vor der Calamität nicht geschützt, aber sie meinen, er werde sie vor noch größerem Unglück bewahren.

Dies größere Unglück könnte nur ein durch erhöhte ausländische Concurrenz bewirktes weiteres Sinken der Preise sein. Nun beweist aber der in erster Linie und fast ganz allein gefürchtete Concurrent, England, durch die bedeutende Abnahme seines Eisenexports im laufenden Jahre, daß ihm die Preise schon jetzt zu niedrig sind. Er wird also voraussichtlich gefährlich werden erst wieder bei höheren Preisen, d. h. nach dem Eintritt einer besseren Conjunctur. Alsdann aber soll ja — wenigstens nach den vorjährigen Petitionen — auch die Prolongation des Zolles aufhören. Es ist also in der That kaum abzusetzen, was die Beibehaltung des Zolles für die Beseitigung des Nothstandes nützen könnte.

Wäre es aber dennoch der Fall, d. h. würde durch die Beibehaltung des Zolles das Eisen künstlich vertheuert, so steht es außer Zweifel, daß dadurch auf der andern Seite sehr wesentliche Interessen geschädigt werden würden. Die Landwirthschaft, eine ganze Reihe von Handwerken, gewisse Fabrikationszweige, welche ausländisches Eisen benutzen müssen, haben die vollständige Aufhebung der Eisenzölle längst gefordert, bis sie ihnen endlich durch Gesetz garantirt wurde. Ist der Staat nun in der Lage, diesem höchst beträchtlichen Bruchtheile der Bevölkerung erklären zu können: der Nothstand der Eisenindustrie erheischt, daß ich euch ein werthvolles Recht, welches ihr bereits in den Händen habt, wieder entreiße? Nicht mit Unrecht wird hervorgehoben, wie schon die Rücksicht darauf, daß die Eisenconsumenten im sicheren Vertrauen auf das Gesetz vom 7. Juli 1873 bereits ihre Dispositionen getroffen haben, verbiete, daß man dasselbe jetzt noch im allerletzten Augenblicke abändere.

Von Seiten der Eisenindustriellen wird die Angelegenheit ganz so behandelt, als hätte der Reichstag die Hände noch vollständig frei, als handelte es sich noch de lege ferenda. Man kann zugeben, daß der Reichstag unter den augenblicklichen Verhältnissen der Eisenindustrie jenes Gesetz wohl nicht beschließen würde. Aber damit ist noch bei weitem nicht gesagt, daß er sich nunmehr zur Aufhebung des Gesetzes verpflichtet halten müßte. Sehr treffend hat Delbrück in der vorjährigen Debatte über die Frage bemerkt, daß ein solcher Schritt überall den Eindruck einer principiellen Umkehr auf der bisherigen Bahn unserer Handelspolitik machen würde. Heute ist diese Aeußerung gar nicht mehr anzufechten; die Eisenindustriellen predigen gegenwärtig — so ganz neuerdings eine Denkschrift der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen — rundweg die Rückkehr zum Schutzzollsystem. Damit erhält aber die Frage der Verlängerung der Eisenzölle eine ganz andere Bedeutung. Es handelt sich — wie immer man sich auch dagegen verclausuliren mag — nicht mehr um eine vorübergehende Nothstandsmaßregel, sondern um die principielle Basis unserer Zoll- und Handelspolitik. An ein Problem von so ungeheurer Tragweite heranzutreten, wird aber der alte Reichstag in seiner letzten, kurzen und mit Arbeiten ohnehin überhäuften Session voraussichtlich weder Zeit noch Neigung haben. Wenn also die Vertreter der Prolongation im Reichstage nichts wesentlich Anderes vorbringen werden, als es in den Publikationen der Eisenindustriellen geschehen ist, so steht sehr zu bezweifeln, daß sie die Mehrheit für sich gewinnen werden.

Deutschland.

△ **Berlin, 30. October.** Der Bundesraths-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat über eine Reihe von Eingaben deutscher Salinenbesitzer, betreffend die Salzeinfuhr aus Frankreich, Bericht erstattet. Diese Eingaben wollen unter Darlegung der Umstände, durch welche ihnen die Concurrenz mit den Producten der hart an der Grenze gelegenen französischen Salinen unmöglich gemacht wird, einen Schutzzoll auf französisches Salz, für dessen Einführung allerlei Zugeständnisse gemacht werden. Die Petenten führen eine Reihe einzelner Fälle an und verlangen verschiedene Schutzmaßregeln, darunter einen Extrazoll von 80 Pfg. pro 100 Kilogramm auf ausländisches Salz neben der bisherigen Abgabe von 6 Mark per Centner oder einen Nachlaß von 3 Proc. an der inländischen Salzsteuer, wenn solche jährlich 50 Mk. beträgt und mehr. Der Ausschuß war der Ansicht, daß jede Gelegenheit ergriffen werden müsse, um bei Frankreich eine gleiche Besteuerung des inländischen und ausländischen Salzes oder doch wenigstens die Ausdehnung des für das Schwinden bewilligten 3 proc. Steuernachlasses auch auf das fremde Salz zu erwirken. Dagegen war man der Ansicht, daß der verlangte Schutzzoll auf französisches Salz nicht bewilligt werden könnte, wohl aber diesseitigen Nachlässen bei der Einfuhr fremden Salzes künftig nicht stattzugeben sei.

* In letzter Zeit ist in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Oberpräsident v. Patow aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied nehmen wolle. Diese Nachricht beruht, wie die „Magd. Ztg." aus bester Quelle erfährt, auf Erfindung.

* Die Ueberführung der Corvette „Preußen" von Kiel nach Wilhelmshaven ist bis auf Weiteres sistirt worden.

Stettin, 30. Oct. Heute trat hier der 47. (voraussichtlich letzte) Communal-Landtag zusammen. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Ueberleitung der Geschäfte auf die Provinzial-Verwaltung. — Der 2. neue Provinzial-Landtag wird Ende November zusammenberufen werden.

Posen, 30. October. Die Petition um Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communalsteuer, welche von einer Volksversammlung beschlossen wurde und an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden soll, ist von vielen tausend Einwohnern unserer Stadt nnterzeichnet worden. Der in der Volksversammlung gefaßte Beschluß, daß auch die städtischen Behörden uud die Handelskammer um Unterstützung der Petition ersucht werden möchten, geht gegenwärtig schon zum Theil in Erfüllung, indem der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage hat zngehen lassen, in welcher dieselbe zum Anschluß an eine Petition des Magistrats an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Weitererhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer vom 1. Januar 1878 ab, aufgefordert wird. Diese Petition kommt in der Stadtverordnetensitzung am 2. November d. J. zur Berathung.

Köln, 30. Oct. Von der zuständigen Behörde ist die Bewilligung zur Mitbenutzung der Gereonskirche für die hiesige altkatholische Pfarrgemeinde eingetroffen.

Ꝁ **Aus Mecklenburg, 30. Oct.** In diesseitigen landwirthschaftlichen Kreisen ist man seit dem Sommer sehr verstimmt über den veränderten Schlachtviehtransport nach England hin. Denn während bisher Hamburg das Privilegium fast allein hatte, mit dem überflüssigen Fettvieh aus Deutschland — ca. 300 000 Stück jährlich — die englischen Märkte zu versorgen, macht sich nunmehr auf dieser alten Linie in Folge Concurrenz eine derartige Stille bemerkbar, daß die Landwirthe und vornehmlich die Züchter der Zukunft mit Sorgen entgegensehen. Wenn nun auch wegen der Nähe Mecklenburg mit in erster Reihe von dieser Verkehrseinschrumpfung betroffen wird, so kann es nicht fehlen, daß auch die nördlichen und östlichen preußischen Provinzen, ja selbst Rußland und Ungarn (wie in einer Schrift behauptet wird) diesen Rückgang verspüren werden. Als Hamburgs Concurrenten sind namentlich Amerika und Dänemark anzusehen, denen es möglich ist, sowohl die lebendige als auch die todte Fleischwaare in eben derselben Güte und vor Allem billiger an Ort und Stelle zu schaffen. Nach den vorjährigen günstigen Versuchen hat Amerika seit dem Sommer jede Woche bis 200 Stück Rinder nach Glasgow versandt und sich letzthin neue Verbindungen mit anderen englischen Städten erworben, infolge dessen es auch eine Menge abgeschlachteten Viehes nach dahin absetzen kann. Was Dänemark leistet, darüber fehlen zur Zeit noch genauere Angaben; aber es wird bemerkt, daß sein Viehtransport nach England ein bedeutender geworden ist. Allerdings kann es bei dieser Verkehrsableitung von Hamburg für Deutschland noch einigermaßen beruhigend sein, daß seine beiden Nordtheile Holstein und Schleswig mit ihren Städten Glückstadt und Tönning sich ebenfalls an

---

R. S. Ida von Düringsfeld. †

Die Zeitungen brachten in den letzten Tagen die Nachricht über das fast gleichzeitige Hinscheiden eines Schriftsteller-Ehepaars Otto und Ida von Reinsberg-Düringsfeld.*)

In ihrer schriftstellerischen Thätigkeit war Ida v. Düringsfeld weit über Deutschland hinaus bekannt. Es sei einem schlesischen Landsmann der Verstorbenen vergönnt, in kurzen Zügen ihr Leben und Wirken vorzuführen. Die Mittheilungen entstammen zum Theile den eigenhändigen Aufzeichnungen der Verstorbenen, und können somit nur an Interesse gewinnen.

Ida v. Düringsfeld wurde am 12. November 1815 zu Militsch in Niederschlesien geboren. Ihr Vater stand dort als Husaren-Offizier in Garnison, die er bald mit Ostrowo, später mit Glogau vertauschte. Die Mutter Ida's war Juliane Gräfin von der Gröben. Frau v. Düringsfeld erkaufte gemeinschaftlich mit ihren Schwestern die Güter Ostrawe und Pluskau bei Herrnstadt in Schlesien, der Gatte nahm seinen Abschied und widmete sich der Landwirthschaft.

Die junge Ida genoß Anfangs nur mangelhaften Unterricht durch den Dorfschullehrer und einen alten Cantor aus Herrnstadt, welcher alle Sonntag Nachmittag im Herrenhause von Ostrawe eintraf, um seine pädagogischen Exercitien mit dem jungen Edelfräulein zu treiben. Ostrawe schildert Ida v. D. in anziehender Weise in ihrem Werke „In der Heimath" als ein von der Natur mit hohen landschaftlichen Reizen ausgestattetes Daheim, welches das junge Gemüth begeistern konnte. Die Lust Verse zu machen trat bei dem jungen Mädchen schon früh ein.

Mit fünf Jahren dictirte Ida, noch des Schreibens unkundig ihre „Gedichte" der Mutter. Als mit der Kunst des Schreibens und mit den Jahren auch die Lust am Dichten sich vermehrte, erschien der Mutter dieser Zeitvertreib lange nicht mehr so harmlos als früher, die Eltern suchten vielmehr die Tochter nach Kräften davon abzuhalten. „Id'chen war recht gut, wenn es sich darum handelte, Geburtstagsgedichte zu verfertigen, aber sonst war „Idchen" ihren lieben Verwandten meistens etwas bedenklich, und nicht nur ihnen, sondern auch den Hausfreunden und Hausfreundinnen galt Idchen mit ihren poetischen Neigungen als das schwarze Schaf der Heerde. Das zur Jungfrau heranreifende junge Mädchen wurde nun zur Vollendung der Erziehung nach Breslau, dann nach Dresden gebracht. In letzterem Orte erfaßte Ida eine kindlich enthusiastische Neigung zu dem Sänger der Urania, Tiedge, der jedoch ihre Productionen mit scharfer Kritik behandelte. Nichtsdestoweniger versuchte sich die junge Dichterin in der Oeffentlicheit, indem sie in Theodor Hells Abendzeitung unter dem Pseudonym „Thekla"[1]) einige Novellen drucken ließ. Nun folgten in rascher Folge Arbeiten für verschiedene Zeitschriften. Die junge Schriftstellerin begeisterte sich für Spanien und die geschichtlichen Erinnerungen jenes Landes. Die erste poetische Frucht war: „der Stern von Andalusien",[2]) dann zwei Romanzenkränze „der erste Ommajjade in Spanien" und der „letzte Held von Granada". Für diese Arbeiten wurde vergeblich ein Verleger gesucht, und die Dichterin fand sich recht muthlos, als ein Freund des Hauses ihr wieder zusprach, auf dem begonnenen Wege fortzufahren. Ida befolgte diesen Rath und so entstand das erste Werk der jungen Schriftstellerin, welches einen durchgreifenden Erfolg brachte. Es war der Roman „Schloß Goczyn". Er erschien in Breslau im Frühjahr 1841 und erregte im In- und Auslande großes Aufsehen. In der Revue de deux mondes wurde der Roman besprochen, er wurde sogar in das Russische übersetzt. Dieser Erfolg veranlaßte die Schriftstellerin bis zum Jahre 1845 als Verfasserin von Schloß Goczyn ihre Arbeiten zu veröffentlichen. So erschienen in rascher Folge „Marie", „In der Heimath", „Magdalene" sämmtlich in Breslau bei Joh. Urban Kern verlegt.

1845 knüpfte Ida v. D. ein Ehebündniß mit Otto Freiherrn v. Reinsberg, einem ehemaligen Offizier, der später mit Erlaubniß des Königs seinen Namen mit dem Familiennamen seiner Gattin verband. Das junge Ehepaar nahm seinen Aufenthalt in dem lieblichen Ostrawe. Auch der Gatte begann nun eine literarische Wirksamkeit, die jedoch an Fruchtbarkeit und Bedeutung hinter der der Gattin weit zurückstand. Die Schriftstellerin gab ihre Arbeiten von nun an unter eignem Namen heraus. Ihre Productionen, Romane, Gedichte, Arbeiten literar-historischen und culturgeschichtlichen Inhaltes erfreuten sich meist einer günstigen Aufnahme, wenn sie auch bisweilen scharfe Kritiken hervorriefen.

Im Herbst 1854 verließ das Ehepaar das liebliche Ostrawe und wählte ein Wanderleben, reich an Abwechselung, reich an Eindrücken, deren Wirkung sich in den literarischen Productionen der Schriftstellerin zeigte. Auch längere oder kürzere Zeit schuf man sich ein Daheim in Italien, in Belgien, Dalmatien, Frankreich, Böhmen, der Schweiz. Umfassende Sprachkenntnisse befähigten Frau v. D. sich eingehender mit den Sitten, Gebräuchen, der Literatur- und der Culturgeschichte der verschiedenen europäischen Völker zu beschäftigen und diese Wissenschaft zu verwerthen.

Als Frucht jener Studien nennen wir aus der großen Zahl der von der genannten Verfasserin herrührenden Veröffentlichungen nur folgende: Böhmische Rosen. Czechische Volkslieder. Breslau 1851. (2. Aufl. 1866). „Lieder aus Toscana". Uebersetzt v. J. v. D. Dresden 1855. „Le manuscrit de Koeniginhof" traduit en français par la baronne de R. Bruxelles 1858. „Von der Schelde bis zur Maas". „Das geistige Leben der Vlamingen". Leipzig 1861. „Das Sprichwort als Kosmopolit (als Philosoph, als Practicus, als Humorist)". Leipzig 1863.

Mit ihrem Gemahl gemeinschaftlich bearbeitete J. v. D. ein vergleichendes Sprichwörter-Lexikon der germanischen Sprache und Dialecte, eine umfassende Zusammenstellung der Hochzeitsgebräuche in Europa, die Reiseskizzen aus Dalmatien u. a. m.

Neben diesen größeren Arbeiten sind von der Verfasserin noch eine bedeutendere Zahl von Romanen, Novellen, Artikeln und Gedichten in deutscher, französischer und vlämischer Sprache in verschiedenen Zeitschriften, Tagesblättern, Kalendern und Sammelwerken Deutschlands, Belgiens und Frankreichs erschienen. Mag immerhin manches von diesen Erzeugnissen leichtere Waare sein, so bleibt doch genug, um das Urtheil zu begründen, daß Ida von Düringsfeld in unserer Literatur einen ehrenvollen Platz einnimmt und sich bewahren wird. Insbesondere wird der wissenschaftliche Theil ihrer Arbeiten der Schriftstellerin einen bedeutenderen Rang in der Literatur zuweisen.

---

*) Die Baronin ist am 25. d., der Baron in der darauf folgenden Nacht gestorben. Die erstere, welche seit langer Zeit an einem Herzfehler und asthmatischen Beschwerden litt, traf am 19. schon sehr unwohl in Stuttgart ein. Beide wollten sich dort einige Tage erholen, ehe sie nach Hof im Fichtelgebirge reisten, wo sie den Winter zuzubringen gedachten. Der Tod der Baronin erfolgte plötzlich am Herzschlage. Die Section der Leiche des Barons hat, nach der Mittheilung des Würtemberger „Staatsanzeigers", eine Cyancali-Vergiftung ergeben.

1) Gedichte von Thecla Leipzig 1835.

2) Der Stern von Andalusien. Ein Cyclus von Romanzenkränzen von Thecla, Leipzig 1838.

diesem Fettviehtransporte nach England lebhaft zu betheiligen begonnen haben und somit wiederum nicht zu unterschätzende Concurrenten von Amerika und Dänemark geworden sind. Aus dem uns vorliegenden Berichte geht nämlich hervor, daß das schleswigsche Tönning wöchentlich 6—7 Schiffe mit Schlachtvieh nach London und Newcastle befrachtet, und vom 13. Juli bis 30. September, also in 2½ Monaten, nach London allein 25 126 Rinder, 41 019 Schafe und Lämmer, 54 Pferde und 80 Sack frisches Fleisch expedirt hat. Auch will die Tönninger Dampfschifffahrtsgesellschaft, welche mit Ende Herbst noch einen dritten Dampfer in Betrieb stellt, eine dritte Linie nach Hull eröffnen. Ein wesentlicher Vortheil ist es bei diesem Verkehr für Schleswig-Holstein, daß, während die Vieh-Ausfuhr aus dem übrigen Deutschland nach England noch immer der veterinären Controle unterliegt, seine Häfen von dieser hemmenden Maßregel frei sind. — Die officiösen „Meckl. Anz.“ finden es für wichtig genug mitzutheilen, daß sich in **Schwerin** zwanzig Geistliche und Laien zu **gegenseitiger** Förderung im **Glauben** und gemeinsamer Abwehr kirchenfeindlicher Bestrebungen zusammengethan haben. Als eine passende Lectüre bei ihren Versammlnngen möchten wir diesen Herren Lessing's „Nathan“ empfehlen.

Frankreich.

++‡ **Paris**, 29. October. Der republikanische Verein der Linken der Deputirtenkammern hat heute unter dem Vorsitze des Herrn A. Grévy eine Versammlung abgehalten. Nachdem Herr Grévy der Deputirten gedacht hatte, welche während der Kammerferien gestorben waren, schilderte er die auswärtige Lage und gab unter lautem Beifall der Versammlung die Zusicherung, daß es der feste Wille Frankreichs und seiner Vertreter sei, den Frieden zu wahren. Auf die inneren Verhältnisse übergehend, sprach er der republikanischen Politik de Marcère's gegenüber seine vollste Anerkennung aus und bezeichnete den Gatineau'schen Antrag als dringlich für die Berathung der Kammern. Die Versammlung beschloß darauf, sich für die Aufrechthaltung der Dringlichkeit dieses Antrages auszusprechen und im Einverständniß mit andern Fractionen zu verlangen, daß Decazes eine Erklärung für seinen Wunsch nach Neutralität abgebe. Die Aufmerksamkeit der Versammlung wurde demnächst auf die verfassungswidrige Haltung einiger vom Finanz-Ministerium abhängiger Beamten gelenkt, und der Verein beschloß, über die nöthigen Schritte zur Abhilfe mit andern Fractionen in Verbindung zu treten. Morgen wird sich die Gruppe in Versailles versammeln. Die „Union Républicaine“, der radicale Verein der Abgeordnetenkammer, hat ähnliche Beschlüsse bezüglich der Dringlichkeit des Gatineau'schen Antragez sowie der auswärtigen Angelegenheiten, gefaßt und ihren Vorstand angewiesen, nach erfolgter Verständigung mit den übrigen Gruppen sich mit Decazes in Verbindung zu setzen. Bezüglich der Gambetta'schen Steuerreform-Vorschläge meint „Moniteur“, ein Budget, welches gleichmäßig auf directe und indirecte Steuern basirt sei, sei solider als es bei dem bisherigen Steuersystem möglich gewesen sei und stellt eine Zukunft für die Gambetta'schen Reformen in Aussicht, wogegen die „Débats“ eine warnende Stimme gegen die möglichen Illusionen dieser vorgeschlagenen Reformen erhebt. Wie der Finanzminister sich geäußert habe, sei man bei der Ersetzung einer directen durch eine indirecte Steuer keineswegs sicher, den Zweck wirklich zu erreichen, der damit erreicht werden soll, nämlich den zu belasten, der in der That der Steuerpflichtige ist, denn in vielen Fällen wird der Consument doch immer der bleiben, der die Steuer in Wirklichkeit zu tragen hat. Der richtige Weg einer erfolgreichen Reform würde dadurch eingeschlagen, daß man jede einzelne Steuer an sich prüfe, ob sie übertrieben oder genügend sei, ob sie der Production förderlich oder nachtheilig sei, ob sie ohne Gefahr bestehen könne oder ohne Verzug abgeschafft werden müsse. Manche der jetzt bestehenden Steuern verhinderten in der That das Zunehmen des öffentlichen Wohlstandes, und diese vergleichende Prüfung der Steuern sei eben jetzt an der Zeit. Die von Say empfohlenen Reformen sind vor Allem auf Hebung des Handels und Verkehrs mit dem Auslande gerichtet und gelten zunächst der Abschaffung der Steuer auf Frachtgut und Verminderung der Post- und Telegraphen-Tarife. Der Rest der Ueberschüsse soll seiner Idee nach von 1878 an zur Ermäßigung der Steuern auf Oel, Seife, Papier ꝛc. verwandt werden. Als ein anderes Mittel zur Steuerverminderung stellte Say für die Zukunft die Conversion der Rente in Aussicht und bemerkt dabei, daß nicht die ganze aus einer solchen Conversion sich ergebende Ersparniß auf die Verminderung bestehender Steuern verwandt werden könnte, sondern daß ein bedeutender Theil derselben zur Tilgung der Staatsschuld reservirt bleiben müßte. Der Finanz-Minister zeigte sich als der entschiedene Gegner einer neuen Anleihe, die seiner Ansicht nach den Credit nur schwächen und die Conversion der Rente zu weit hinausschieben könnte. — Das linke Centrum hat beschlossen, am Montag die Vertagung des Gatineau-schen Antrages auf die nächste Session zu beantragen, falls die Linke verlangen sollte, diesen Antrag auf die Tages-Ordnung der gegenwärtigen Session gesetzt zu sehen. Die „Nation“, das neue bonapartistische Blatt, erwähnt eines bedauerlichen Vorfalles, der sich in diesen Tagen in der Ecole des Beaux-Arts in dem Atelier des Bildhauers Dumont zugetragen hat. Ein junger deutscher Bildhauer Namens Wilhelm Besserdich aus Rostock (nach anderen Angaben aus Magdeburg), welcher dem Director des Instituts durch Vermittelung der deutschen Botschaft empfohlen worden war, hatte, um seine Studien weiter fortzusetzen, Aufnahme in das Institut nachgesucht und erhalten, wie denn von den französischen Behörden dergleichen Gesuche gewöhnlich mit großer Bereitwilligkeit gewährt werden. Der Director der Anstalt, sowie Herr Dumont sollen allerdings schon vorher Befürchtungen darüber laut werden lassen, daß die Aufnahme eines Deutschen zu möglichen Ruhestörungen Veranlassung geben könnte. Leider zeigten sich denn auch diese Befürchtungen gerechtfertigt, denn kaum hatte der deutsche Bildhauer das Atelier betreten, als die sämmtlichen Akademiker einen gräulichen Scandal in Scene setzten und den verwirrten jungen Mann mit dem Rufe „à la porte! à la porte! chien allemand!“ empfingen. Von dieser Rohheit auf's Tiefste erschüttert, brach der junge Besserdich zusammen. Dann allerdings kam man ihm zu Hilfe und ließ von weiteren Beleidigungen ab. Obwohl sich Blätter, wie z. B. die Liberté finden, die diese Rohheit als „einen entschuldbaren, jugendlichen élan von Patriotismus“ hinstellen, so nehmen doch andere Blätter, wie z. B. „Bien public,“ „République française“ und andere keinen Anstand den Schülern der Ecole des Beaux-Arts ernstliche Vorwürfe über ihr Betragen zu machen. Ein ähnlicher Vorfall, der sich heute Abend in einem der von Pasdeloup veranstalteten Concerte zugetragen hat, möchte fast zu dem Schlusse kommen lassen, daß der dadurch bethätigte Deutschen-Haß vorzüglich auf die gebildeteren Klassen der französischen Gesellschaft beschränkt ist. In dem Concert kam R. Wagner's Götterdämmerung zur Aufführung. Beim Beginn derselben machte sich Beifallklatschen bemerkbar, das sofort durch Pfeifen beantwortet wurde. Nach Beendigung der Aufführung ließen sich Da-Capo-Rufe vernehmen, die zu einem abscheulichen Scandal Veranlassung gaben. Augenscheinlich war aber die Kundgebung nicht gegen **Wagner**, sondern gegen die **Deutschen** überhaupt gerichtet, wie die von allen Seiten hervorbrechenden Rufe „Revanche!“ Nieder mit den Deutschen! „Wir wollen keine Deutsche!“ nur zu deutlich bewiesen. (Wagner'sche Musik ist beiläufig bemerkt, früher hier sehr beifällig aufgenommen worden.) Der fürchterliche Scandal legte sich erst, als die Polizei Miene machte, einzuschreiten.

Italien.

Rom, 26. Oct. Das Volksfest, welches das **slavische Comité** veranstaltet, hat einige Tausend Lire eingebracht und wird nächstens wiederholt werden. — Am 24. d. M., dem Jahrestage des **Gefechts von der Villa Glori**, zogen die Krieger- und Veteranen-Vereine mit Fahnen und Musik nach der Wahlstatt und versammelten sich unter dem denkwürdigen Banner, wo die Gebrüder Cairoli von päpstlichen Zuaven niedergestoßen wurden. Hr. Sacconi, ein alter Freiheitskämpfer, ergriff zuerst das Wort, und rief den Versammelten die Heldenthaten der Gebrüder Cairoli in's Gedächtniß zurück. Hr. Berlinzoni, ein junger Advocat, pries die Tapferkeit Garibaldi's, der nicht nur für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens gekämpft, sondern in natürlicher Consequenz jene „schmutzige“ Macht, die sich vom Fanatismus, von der Intoleranz und von der Ignoranz genährt, jetzt aber der Bettelei lebe, zu Fall gebracht habe. Der Andere bedauerte, daß der reactionäre Fanatismus noch in der Welt sein Haupt hoch halte, daß von Spanien Tausende von Pilgern hierher geströmt seien, alle unversöhnliche Fetischanbeter, vom Clerus unter dem ignorantesten Plebs und unter den erbärmlichen Anhängern des Don Carlos recrutirt. — Die **Ex-Kaiserin von Frankreich** wird wahrscheinlich nicht den ganzen Winter in Florenz zubringen. Man sagt, sie habe eine Villa in San Giorgio Cremano bei Portici gemiethet.

England.

London, 28. Oct. Aus dem Osten halten die Friedensmeldungen an. Aus Wien, Berlin, Konstantinopel wird in verschiedenen Lesarten eine freundliche Annäherung der Regierungen von Petersburg und Konstantinopel gemeldet. Hier ist es die Pforte, welche den russischen Vorschlag annimmt, dort Rußland, welches auf den Gegenvorschlag der Türkei eingeht. Alle diese Meldungen wollen gut verbürgt sein. Die Morning Post meint, daß der russische Einwand gegen die Zulassung der Pforte zu der Conferenz einige Begründung besitze; da nämlich neben der Pforte sechs Mächte berathen, so würde bei Stimmengleichheit die Stimme der Pforte den Ausschlag geben. Es ist sehr zu bezweifeln, ob sich die Mächte an dieses von der Post vorausgesetzte mechanische Abstimmungsverfahren binden würden. Eine Conferenz von Großstaaten ist kein Parlament. Die „Morning Post“ hofft, daß sich ein Ausweg finden lassen werde. Da England und Italien beharrlich auf dem Zutritt der Pforte zu den Verhandlungen bestehen sollen, so ist dies allerdings zu erhoffen. Mit gutem Recht und jedenfalls zur Befriedigung billigdenkender Menschen hebt die „Post“ hervor, daß der Zweck der Verhandlungen allerdings in der Besserung der Lage der christlichen Unterthanen der Pforte zu suchen ist, die Grundlage aber in der Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reiches. Es scheint dieses also in den Vorverhandlungen besonders betont worden zu sein und auf eine Mäßigung der Ansprüche auf provinzielle Autonomie hinzudeuten. Was die augenblickliche Truppen- und Flottenbewegung betrifft, so dürfte die von Wien aus mißmuthig gemeldete Ueberwinterung der russischen Mittelmeerflotte in italienischen Häfen hier schwerlich verdächtig erscheinen. Aus dem „Financier“ ist gemeldet, daß heute eine „stärkere Truppensendung“ von England nach Malta abgehen soll. Diese stärkere Truppensendung“ besteht, wie die „Pall Mall Gazette“ gestern berichtigte, aus 6 Compagnien Ingenieurs, welche an Bord des Transportschiffes Himalaya nach dem Mittelmeer eingeschifft werden. Ob die Abfahrt gerade heute erfolgen soll, scheint nicht festzustehen. Um einer Mißdeutung dieser Verschiffung im kriegerischen Sinne vorzubeugen, setzt die „Pall Mall Gazette“ hinzu, daß der Befehl dazu bereits „vor einigen Tagen“ ertheilt wurde. Vielleicht war es auch noch früher. Im kriegerischen Sinne wird die Truppensendung hier jedenfalls nicht aufgefaßt. — Das Panzerschiff Alexandre ist nunmehr nach seiner unglücklichen Verletzung der Schraube wieder diensttüchtig hergestellt und gestern im Bassin zu Chatham mit befriedigendem Erfolge geprüft worden.

Rußland.

⊙ **Odessa**, 22. October. Die Stille, welche seit dem Krimkriege auf der taurischen Halbinsel herrschte, hat einer lange nicht dagewesenen Regsamkeit Platz gemacht. Die **militärischen Vorkehrungen**, die am schwarzen und Azow'schen Meere getroffen werden, bringen Leben in die Gegend, Arbeit für die Massen und Geld unter alle Schichten der Bevölkerung. Vor Allem ziehen die militärischen Vorgänge in **Sebastopol** und Kertsch-Jenikale die Aufmerksamkeit auf sich. Auf eine Wiederherstellung des alten Sebastopols scheint es keineswegs abgesehen zu sein. Dagegen handelt es sich allem Anscheine nach darum, aus dieser Seefestung bald einen Stützpunkt für eventuelle Operationen im Süden zu machen. General **Totleben** weilt seit einigen Tagen in dieser Stadt, um die Befestigungsarbeiten persönlich zu leiten. Das Kriegsministerium hat vorläufig 600 000 Rubel diesem Zwecke gewidmet. Indessen hat schon die erste Hälfte der Arbeiten diese Summe in Anspruch genommen, so daß ein Nachtrags-Credit gefordert werden muß. Mindestens sind noch 600 000 Rubel nöthig, um die projectirte Kette von Fortificationen zu schaffen. Gegenwärtig sind 3000 Arbeiter beschäftigt und werden neue Zuzüge aus Orel erwartet. Man glaubt, daß bis zum 1. Januar 1877 die Redouten, Forts und Batterien vollkommen fertig sein dürften. Die Armirung der bereits vollendeten Werke hat begonnen. Am 15. October trafen über Simferopol nicht weniger als 80 Geschütze schwersten Kalibers in Sebastopol ein. Munition wird aus Nikolajeff dahin geführt. — Gleichzeitig wird die Position **Kertsch-Jenikale** befestigt. Schon im Jahre 1860 hat das Kriegsministerium die Festung in Kertsch zu erweitern und jene in der Schwesterstadt Jenikale umzubauen begonnen. Jetzt bilden diese zwei sich eng an einander schließenden Städte am Azow'schen Meere eine Reihe von Fortificationen, die man gleich hinter jene von Kronstadt classificirt — Wie General Semjakin avisirte, dürfte nächstens die erste Division des sechsten Armee-Corps in der Krim dislocirt werden. Der Stab kommt nach Simferopol. — Im Januar wird eine allgemeine **Rekrutirung** in allen südrussischen Gouvernements stattfinden. Die Reservisten sind angewiesen worden, ihren Wohnort nicht zn verlassen und der Einberufungsordre gewärtig zu sein.

Amerika.

Newyork, 13. October. In Betreff der gegen den republikanischen Präsidentschaftscandidaten Hayes vorliegenden Anklage der Hinneigung zum Knownothingthum hat sich Herr Carl Schurz veranlaßt gesehen, mit einem persönlichen Zeugniß für Herrn Hayes hervorzutreten, indem er in Abrede stellt, daß dieser ein Knownothing sei. Herr Schurz versichert, daß er selbst als Adoptivbürger, dem seine Rechte am Herzen lägen, diese mit vollstem Vertrauen in den Händen Hayes' sähe.

Danzig, 1. November.

* Daß das liberale Wahl-Comité des Stadtkreises Danzig nicht nur bei der letzten Neuwahl für das Abgeordnetenhaus, sondern schon bei der im März d. J. vorgenommenen Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten Hoene sich alle mögliche Mühe gegeben hat, im öffentlichen Leben bewährte Landwirthe für die hiesige Candidatur zu interessiren, haben wir schon hervorgehoben. Es ist uns vielleicht gestattet, noch ein wenig mehr aus der Schule zu plaudern und namentlich Herrn **Plehn-Lubochin** als denjenigen hervorzuheben, dessen Candidatur gerade von **städtischer Seite** am lebhaftesten gewünscht wurde. Als Hr. Plehn ablehnte, wurden die Versuche bei mehren Landwirthen des hiesigen Kreises fortgesetzt. Halten wir uns nun auch berechtigt, daran zu zweifeln, daß Hr. **Pohl-Senslau** in politischer Beziehung freisinnigen Anschauungen in jenem Grade huldigt, welchen wir von einem Mitgliede der liberalen Partei erwarten, so hegen wir doch zu seinem Gerechtigkeitsgefühl das Vertrauen, daß er nicht die liberale Wählerschaft des Stadtkreises dafür verantwortlich machen will, daß jene Männer aus dem Kreise seiner specielleren Berufsgenossen durch persönliche Verhältnisse sich veranlaßt fühlten, auf eine Candidatur zu verzichten. Was aber bleibt dann von der Unbill, die nach Herrn Pohls Meinung dem Landkreise durch den Stadtkreis widerfährt, noch übrig? Herr Pohl freilich führte in der Wahlmänner-Versammlung vom 26. October noch zwei weitere Argumente ins Feld: erstens die **Reichstagswahl** und zweitens die **Einwohnerzahl** des Stadt- und Landkreises. Für die **Reichstagswahl** bildet bekanntlich der Landkreis für sich einen **besonderen** Wahlbezirk, er ist also durch gesetzliche Bestimmung auf sich selbst angewiesen und **kann** aus diesem Grunde mit der Stadt **nicht** pactiren, weshalb die größere oder geringere Stärke der Liberalen in der Stadt auf die Wahl im Landkreise ohne Einfluß ist. Daß es unseren liberalen Freunden im Landkreise möglich geworden, auch ohne städtische Mitwirkung einen liberalen Abgeordneten in der Person des auch uns durchaus sympathischen Herrn Landschaftsdirector **Albrecht** in den Reichstag zu schicken, ist uns natürlich überaus erfreulich; aber es war doch nur möglich durch das Zusammenwirken **aller deutschen** Elemente und durch das Aufgeben solcher Sonderstandpunkte, wie ihn Herr Pohl in der letzten Wahlmänner-Versammlung einnahm, was zudem erst durch das sehr bedenkliche Experiment einer engeren Wahl erzielt werden konnte. Bei der Hauptwahl am 10. Januar 1874 war die vereinigte polnisch-ultramontane Partei den Liberalen im Landkreise sogar noch um mehre hundert Stimmen überlegen (Pfarrer Mühl hatte 3800 Stimmen, Herr Albrecht nur 3300 Stimmen erhalten) und erst bei der **engeren** Wahl, am 26. Januar, entschied das Hinzutreten der nicht voll 1500 conservativen resp. dem Herrn Landrath v. Gramatzki zugefallenen Stimmen den Sieg der Liberalen. Die Verhältnisse liegen also für die liberale Sache im Landkreise bei den Reichstagswahlen, bei denen dieser selbstständig zu operiren hat, keineswegs sehr günstig und es dürfte vielleicht den dortigen Vertretern der liberalen Partei garnicht so unerwünscht erscheinen, wenn sie auch für diese Wahlen **gemeinsam** mit der Stadt zu operiren hätten. Dieses Argument spräche also, wenn es überhaupt ein Argument wäre, eher **gegen** als **für** die Emancipations-Idee des Herrn Pohl. — Noch viel weniger substantiirt ist das zweite, welches die **Bevölkerungszahl** zur Grundlage für künftige Partei-Compromisse machen will. Wo in aller Welt ist es Mode, daß politische Parteien ihre Stärke nach der Seelenzahl eines Bezirkes bemessen? daß an ihre gegenseitigen Zugeständnisse der Maßstab der Einwohnerzahl eines Kreises gelegt wird? Compromisse werden, so weit wir politische Geschichte kennen, — und das ist Hrn. Pohl in der erwähnten Versammlung schon durch die Herren Buchholz-Gluckau und Hirschfeld-Czerniau entgegen gehalten worden — nach der **numerischen** und **tactischen Stärke der Parteien** abgemessen. In dieser Beziehung steht die liberale Partei des Landkreises zu der des Stadtkreises kaum wie 1 zu 2. Abgesehen davon, daß die Stadt 70—80 Wahlmänner mehr in's Feld zu führen hat, daß sie in der Lage ist, im Nothfalle ihre Wahlmänner ziemlich vollzählig auf den Kampfplatz zu stellen, während zu dem Contingent der Abwesenden naturgemäß der Landkreis wegen seiner mangelhafteren und loseren Verbindungen die Mehrzahl stellt, abgesehen davon, beweist das Stimmen-Verhältniß der letzten Wahlen nur zu deutlich, daß Hr. Pohl die Statistik nicht zu Rathe gezogen hat, wenn er meint, der Landkreis komme bei dem bisherigen Compromiß mit der Stadt zu kurz. Vor drei Jahren stimmten in den drei Wahlgängen für die Candidaten der liberalen Partei ca. 290—296 Wahlmänner der Stadt und 150 bis 160 aus dem Landkreise; bei der Wahl am 27. October d. J. im ersten Wahlgange 131 Wahlmänner aus dem Landkreise und 311 aus der Stadt, im zweiten Wahlgange 145 Wahlmänner aus dem Landkreise und 310 aus der Stadt, im dritten Wahlgange 140 Wahlmänner aus dem Landkreise und 296 aus der Stadt. Zieht man nun gar noch die Wahlen vom November 1870 in Betracht, wo den 300 liberalen Wahlmännern der Stadt nicht voll 50 liberale Wahlmänner aus dem Landkreise zur Seite standen, so stellt sich im Durchschnitt das Contingent liberaler Wahlmänner des Landkreises zu dem des Stadtkreises erst wie 115 zu 300. Selbst Hr. Pohl wird sich hoffentlich durch diese Zahlen überzeugen lassen, daß es nicht ein so unerhörter Anspruch ist, den die Stadt erhebt, wenn sie, in deren Hand doch die Entscheidung bezüglich aller drei Abgeordneten liegt, das Vorschlagsrecht für zwei Candidaten sich vorbehält. Wir sind — das dächten wir nachgerade genug betont zu haben — am wenigsten geneigt, bei Wahlen für die gesammte Volksvertretung einen principiellen Unterschied zwischen Stadt und Land anzuerkennen; wir betrachten den liberalen Landmann ebenso als unsern Freund und Parteigenossen, wie den liberalen Städter. Handelte sich's also lediglich um ein Protectorat, das die Liberalen in der Stadt über die Liberalen im Landkreise ausüben, dann würden wir die Emancipations-Idee des Herrn Pohl verstehen, vielleicht auch billigen können. Wie die Sache aber thatsächlich liegt, würde der liberalen Partei damit ein schlechter Dienst geleistet und selbst diejenige „Schattirung“ des Liberalismus, die Herr Pohl vertritt, wird keinenfalls dabei gewinnen. Wenn die Conservativen die nöthige Macht erst in die Hände bekommen, pflegen solche „Schattirungen“ von der Bildfläche zu verschwinden.

* Das Wahl-Resultat in dem Wahlkreise **Graudenz-Rosenberg** ist, wie wir schon hervorhoben, diesmal ein so unerwartetes und überraschendes gewesen, daß eine eingehendere Darstellung desselben, die uns jetzt durch verschiedene Zuschriften ermöglicht wird, auch in weiteren Kreisen Interesse finden dürfte. Aufgestellt und von verschiedenen Wähler-Versammlungen acceptirt waren die Herren **Bischoff**-Danzig (Letzterer hatte nur auf dringenden Wunsch vieler dortigen Wähler sich zur Wieder-Annahme eines Mandats entschlossen) und **Schnackenburg**-Schwetz. In der Stadt Graudenz stieß die letztere Candidatur auf einige Schwierigkeiten, da sich dort ein nationalliberales Wahl-Comité gebildet hatte, das an Stelle des Hrn. Sch. den Gutsbesitzer v. **Katzler** auf Wiedersee empfahl. Während man im Graudenzer Kreise bemüht war, diesen häuslichen Zwiespalt auszugleichen, ließen im Rosenberger Kreise die Agrarier, mit Hrn. v. **Auerswald**-Faulen an der Spitze, ihre Minen springen. Ihre hetzenden Flugblätter sollen dort, wie uns ein Gewährsmann aus Rosenberg schreibt, in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet und den Wählern förmlich aufgedrungen worden sein. Unter diesen Auspicien rückte der Tag der Wahl heran. Am Vorabend hatte die liberale Partei eine Versammlung ihrer Wahlmänner nach Freystadt berufen. Zu derselben waren die Herren Schnackenburg und v. Katzler erschienen; Herr Bischoff war durch seine Pflicht als Danziger Wahlmann am Erscheinen behindert. Nachdem Herr Schnackenburg den Wahlmännern sein politisches Programm dargelegt, wurde dessen Wahl beschlossen. Zu gleichem Zwecke trat nunmehr Herr v. Katzler auf. Obgleich die Candidatenfrage, streng genommen, längst erledigt war, wurde Herr v. Katzler seinem Verlangen gemäß noch zum Wort verstattet. Während Hr. v. Katzler sprach, drängte sich plötzlich eine Menge von Wahlmännern der Agrarpartei in den Saal und hielt dessen Ausgänge besetzt. Wiederholte, nicht sehr zarte Unterbrechungsrufe wurden jetzt alsbald laut; sie veranlaßten den Vorsitzenden sogar, sein Amt niederzulegen, doch nahm er dasselbe in Folge Intervention mehrer Wahlmänner wieder auf. Als Herr v. Katzler abgetreten war, meldete sich zur großen Ueberraschung der Anwesenden in dieser liberalen Wahlmänner-Versammlung plötzlich der conservative Hr. v. **Auerswald**-Faulen zum Wort, um auch mit seinen politischen Tiraden die Versammlung heimzusuchen. Redner wendete sich u. A. gegen die jetzige Schulpolitik der Regierung. Es sei garnicht nöthig, daß die Regierung 8 Mill. für die weltlichen Schulinspectoren ausgebe, die geistlichen Schulinspectoren hätten es ebenso gut gemacht und noch dazu umsonst. Man möge also die geistlichen Schulinspectoren belassen und die 8 Mill. lieber den Lehrern geben. Die Unruhe der Versammlung wurde nunmehr eine so allgemeine, daß Hr. v. A. nur durch heftige Ausbrüche sich weiteres Gehör verschaffen konnte. So endete diese Vorversammlung. Am Wahltage selbst erhielt im ersten Wahlgange Hr. Schnackenburg 228, Hr. v. Auerswald 98, Hr. v. Katzler 51, der Pole v. Dzialowski 11 Stimmen. Im zweiten Wahlgange stimmten für Hrn. v. Katzler 138, für Hrn. Bischoff 123, für Hrn. v. Auerswald 103, für Hrn. v. Dzialowski 10 Wahlmänner. Die erste engere Wahl ergab für Hrn. v. Katzler 136, für Hrn. Bischoff 120, für Hrn. v. Auerswald 86 Stimmen. Nachdem nunmehr Hr. v. Auerswald ausgefallen, verließen die meisten Großgrundbesitzer das Wahllokal und nur ihre als Wahlmänner fungirenden Beamten wurden zurückgelassen, mit der Instruction, jetzt Hrn. v. Katzler zu wählen. Derselbe erhielt denn auch bei der zweiten engeren Wahl 203, Hr. Bischoff nur 120 Stimmen. Hr. v. Katzler will nach seiner eigenen Erklärung sich dem rechten Flügel der Nationalliberalen anschließen.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Große Krämergasse No. 6 von dem Kaufmann August Gelb an den Kaufmann Adolf Lebens für 26 700 M.; 2) Brandgasse No. 6 von dem Eisenbahnstationsassistenten Johann Kanopacki an den Maurermeister Prochnow für 7800 M.; Junkergasse No. 2 von dem Schiffszimmermann Peter Schott, an den Färbermeister Josef Friese für 6690 M.; 4) Johannisgasse No. 57 von der Wittwe Julie Bertram, an den Kaufmann Josef Becker für 25 500 M.; 5) Pfefferstadt No. 50 von dem Fräulein Wally Piepkorn, an den Kaufmann Rudolf Hellwich für 31 500 M.; 6) Pfefferstadt No. 42. von den Rentier August Jakobsen'schen Eheleuten an den Kaufmann Hugo Schwarzkopf für 30 750 M.; 7) Petershagen, Breitgasse No. 5 von den Nagelschmied Schikanowskischen Eheleuten, an die Nagelschmied Johann Rogotzkischen Eheleute für 1800 M. und ein Wohnungsrecht.

Z Elbing, 30. Oct. Director Dr. Töppen, früher Professor an unserm Gymnasium, hat vor Kurzem in der Uphagen'schen Bibliothek in Danzig ein für Elbing sehr interessantes und werthvolles Buch gefunden. Es ist das eine bereits für verloren gehaltene Elbingsche Chronik, welche Falkonius (Falk) in dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, etwa 1530 verfaßt hat. Da aus dieser Zeit die archivalischen Quellen, welche die Geschichte unserer Stadt betreffen, sehr spärlich fließen, so ist die Auffindung des von preußischen Geschichtsschreibern früher vielfach benutzten, der Gegenwart aber gänzlich unbekannten Buches sehr werthvoll. Um seinen Inhalt weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wird beabsichtigt, dasselbe drucken zu lassen. Zu den auf etwa 900 M. veranschlagten Kosten will die Stadt aus einem zu solchen Zwecken angesammelten Fonds 300 M. hergeben, 150 M. steuert der hiesige Alterthumsverein bei und endlich ist eine Subscription auf das Buch eröffnet, die voraussichtlich das Fehlende decken dürfte. — An der deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in München hat Elbing sich unter den deutschen Städten in sehr hervorragender Weise betheiligt durch Hinsendung von werthvollen alten Stücken der deutschen Silberschmiedekunst, der Kunsttischlerei und anderer Kunstgewerbszweige. Es gehören diese Kostbarkeiten theils der Commune, theils Zünften und Brüderschaften, zum Theil sind sie im Privatbesitz kunstverständiger Sammler. Dieselben dürften nun in nächster Zeit zurückgesandt werden und dann ist der Wunsch rege geworden, diese Kunstschätze, bevor sie zurück in die Truhen, Läden, Schränke und Kabinette ihrer Besitzer wandern, öffentlich auszustellen, damit auch größere Kreise von Kunstfreunden dieselben kennen lernen. Ergänzt und wesentlich vermehrt dürfte die Ausstellung durch eine Menge von werthvollem Sammelgut werden, welches von seinen Besitzern nicht nach München gesendet worden ist, weil dessen deutsche Herkunft sich entweder gar nicht oder wenigstens nicht genau nachweisen läßt. — Oberbürgermeister Thomale begiebt sich in diesen Tagen nach Königsberg, um an den Arbeiten des Provinzialraths Theil zu nehmen. — Unser diesjähriges Winterschauspiel hat sich bisher noch immer nicht die volle Gunst der Theaterbesucher zu erwerben gewußt. Da vorläufig auch größere musikalische Genüsse nicht in Aussicht stehen, vertröstet man sich allein auf die Herkunft der Danziger Oper, die leider aber erst im März zu erwarten ist. Doch geht eben die Nachricht ein, daß der Hofopernsänger Betz, der bekanntlich Anfangs Dezember in Danzig und Königsberg concertirt, auf persönliches Verwenden hiesiger Kunstfreunde auch für Elbing am 7. oder 9. Dezember ein Concert zugesagt hat.

* Elbing, 30. October. Das hiesige Schwurgericht hatte in einer seiner letzten Sitzungen sich mit einer Anklage wegen Theilnahme am Gattenmorde zu beschäftigen. Die dieses Verbrechens angeklagte Frau L. wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht verurtheilt. Der eigentliche Mörder, ein Mann, mit welchem die Verurtheilte in intimem Verhältniß stand, hatte sich gleich nach der schrecklichen That, als sich die Thäter verrathen sahen, an einem Weidenbaume erhängt. Das Opfer, ein Zimmergeselle, wurde zuerst mit Branntwein betäubt, und als er zu Bette gegangen war, auf folgende Weise strangulirt: das Bett stand in der Kammer neben einer Thür; durch diese waren Löcher gebohrt, dann hatte man durch dieselben einen Strick gezogen, welcher dem fest Schlafenden um den Hals gelegt und von draußen scharf angezogen wurde, so daß der Tod sehr bald eintreten mußte.

— Unter den Garnisontruppen zu Graudenz hat sich in den letzten Tagen in bedenklicher Weise eine ansteckende Augenkrankheit verbreitet.

* Königsberg, 31. October. Auf die von dem hiesigen landwirthschaftlichen Central-Verein an die Staatsregierung gerichtete Petition, betreffend die wiederholte generelle Aufbesserung der mit einem gesetzlichen Minimal-Einkommen dotirten Lehrerstellen in der Provinz Preußen ist demselben vom Hrn. Oberpräsidenten der Bescheid zugegangen, daß die Staatsregierung sich gegenwärtig bereits mit dieser Angelegenheit beschäftige. — Die hiesigen Studenten-Verbindungen haben Schritte eingeleitet, um sich beim Theaterbesuch dieselbe Begünstigung ermäßigter Preise zu verschaffen, welche den Offizieren zugestanden wird.

△ Osterode, 30. October. Die Ergänzungs-Wahlen für den Kreistag sind für den Wahlverband der Landgemeinden, welche zusammen 7 Abgeordnete neu zu wählen haben, auf den 7. November, für den Wahlverband der Großgrundbesitzer, welcher 7 Ergänzungs- und 2 Ersatzwahlen zu vollziehen hat, auf den 10. November in Kühl's Hotel hierselbst anberaumt. Zur Wahl von Ersatzmännern für die von hier verzogenen Stadtverordneten, Kaufmann Richter und Kataster-Controleur Czygan, seitens der 1. und 2. Gemeindewähler-Abtheilung steht Termin auf den 24. k. M. an. Wir kommen also vorläufig noch nicht aus den Wahlen heraus. — Am 26. d. M. ist das Wohnhaus des Besitzers Warchlewitz in Kunchenguth abgebrannt. Unvorsichtigkeit soll den Brand herbeigeführt haben.

Memel, 29. Oct. Das zur hiesigen Rhederei gehörige, 691 Reg.-Tons große Pinkschiff „Johanna" ist bei Cap Finisterra gesunken. Die Mannschaft ist in Gibraltar gelandet. Es ist dieses das achte Schiff, welches unsere Rhederei in diesem Jahre verloren hat. (Ostf.-Ztg.)

Labiau, 29. Octbr. In der vorgestrigen Nacht wurde unser Ort durch ein mächtiges Feuer bis zur Tageshelle beleuchtet. Es brannte das Etablissement der Bau- und Möbeltischlerei des Herrn S. bis auf den Grund nieder. Bei den beträchtlichen Vorräthen an Möbeln, Särgen und Hölzern aller Art fand das entfesselte Element so viel Nahrung, daß die Feuer garben Gebäude in einer Entfernung von 400 Schritten durch Flugfeuer noch sehr gefährdeten. (K. H. Z.)

Bromberg, 30. October. Behufs Errichtung des seit lange projectirten Sicherheitshafens an der Brahemündung sollen nunmehr die erforderlichen Ländereien durch die hiesige K. Regierung angekauft werden. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf einem Gute bei Inowraclaw. Ein Klempnergeselle von hier war seit einigen Wochen mit Klempnerarbeiten an einem dortigen Bau beschäftigt. Er logirte bei dem Inspector und spielte öfter mit den Kindern desselben. Am Sonnabend Mittag, als man sich eben zu Tische setzen wollte, kam der vierjährige Sohn des Inspectors mit einem Stocke auf ihn zu und sagte mit der nöthigen Geste: „Ich werde Dich erschießen!" Darauf erwiderte der Geselle, ein in der Nähe stehendes Gewehr ergreifend: „Jetzt werde ich Dich erschießen!" In diesem Augenblicke entladet sich das Gewehr und der Schuß trifft den Knaben in die Brust, so daß derselbe auf der Stelle todt war. Der unglückliche Schütze, welcher keine Ahnung hatte, daß das Gewehr geladen war, stellte sich an demselben Tage noch dem Gerichte in Inowraclaw. (Brb. Z.)

Bromberg, 31. October. In der Maschinenstube der hiesigen Gasanstalt fand am Freitage eine Gasexplosion statt, durch welche die daselbst sich befindenden sechs Personen mehr oder minder beschädigt wurden.

The british Merchant Shipping Act of 1876 und seine Einwirkung auf die deutschen Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse.

(Forts.) Von dieser Unklarheit abgesehen, bringt aber überdies die neue Redaction des in Rede stehenden Paragraphen den Holzhandel unserer preußischen Hafenplätze und namentlich den Holzhandel Danzigs, gegenüber der Concurrenz unserer Nachbarn, besonders der Schweden und Norweger, in eine ungünstige Position. In dem Holzexport der Letzteren nehmen Planken und Dielen (deals and battens), welche nach § 24 der Merchant Shipping Act auch im Winter mit drei Fuß Deckladung nach den englischen Häfen verschifft werden dürfen, eine hervorragende Stelle ein. Unser vornehmlichster Stapelartikel sind dagegen fichtene Balken. Diejenigen Dielen, welche wir nach England exportiren, sind meist von zu werthvoller Qualität, als daß sie überhaupt auf Deck geladen würden; und auch das Geschäft in kiefernen Eisenbahnschwellen — welche wir, wie oben bemerkt, vorläufig noch zu den „light wood goods" des § 24 rechnen — hat sich mehr und mehr von den preußischen Holzhäfen nach den benachbarten russischen Häfen verzogen. Es wird uns daher im Winter, wenn wir Balken nach englischen Häfen nicht als Decklast fahren dürfen, an denjenigen „leichten Holzwaaren" fehlen, welche nach dem englischen Gesetze bis zu drei Fuß Höhe als Deckladung zulässig bleiben. Nun sind aber, wie wir bereits in unserer ersten Denkschrift angeführt haben, die Schiffe unserer heimischen Rhederei durchweg darauf gebaut, etwa 10 bis 11 Proc. der ganzen Holzladung auf Deck zu nehmen. Dieser erhebliche Ausfall wird daher, soweit er nicht zum Theil unserer Rhederei zur Last fällt, von unserm Holzhandel durch eine entsprechende, d. h. etwa 10 Proc. höhere Fracht gedeckt werden müssen, — eine Frachterhöhung, die für die Concurrenz mit dem Holzhandel Schwedens und Norwegens in der That sehr erheblich in's Gewicht fällt.

3) Die dritte, und zwar bedenklichste Aenderung, welche der § 24 im Oberhause erfahren hat, betrifft die Begrenzung derjenigen Jahreszeit, für welche das Verbot der Deckladung gilt. Nach der früheren Vorlage sollten die im Winter mit timber, deals, or battens als Deckladung von einem nichtenglischen Hafen nach England kommenden Schiffe strafbar sein, wenn sie in der Zeit nach dem 1. October und vor dem 16. März ausgegangen waren. In der schließlichen Fassung des Gesetzes ist diese Bestimmung nun dahin geändert worden, daß die Strafbarkeit eintritt, wenn das betreffende Schiff in der Zeit zwischen dem 31. October und dem 16. April in seinem englischen Bestimmungshafen ankommt, — „ausgenommen, wenn der Schiffer beweist, daß das Schiff frühzeitig genug ausgegangen ist, um bei einer gewöhnlichen Reisedauer noch vor Ende October in seinem englischen Bestimmungshafen anzukommen, daß er aber hieran durch Unwetter oder andere außerhalb der Gewalt des Schiffers liegende Umstände verhindert worden ist, — beziehungsweise, daß das Schiff nicht eher ausgegangen ist, als bis es nach vernünftiger Berechnung bei einer gewöhnlichen Reisedauer erst nach dem 16. April in England hätte ankommen müssen, daß seine Ankunft indeß durch eine ungewöhnlich günstige Reise beschleunigt worden ist."

So ungünstig auch in der früheren Vorlage die beiden Termine (der 1. October und 16. März) bestimmt waren, wie dies in unserer ersten Denkschrift ausführlich erörtert ist, so hatte jene Fassung doch den großen Vorzug, daß der Schiffer genau wußte, woran er mit diesem englischen Verbot der Decklast war. Er dürfte in der Zeit zwischen dem 1. October und dem 16. März nicht mehr mit Balken, Planken und Dielen als Deckladung nach einem englischen Hafen in See gehen. Die jetzige Fassung setzt ihn dagegen einer höchst bedenklichen Unsicherheit aus, so lange nicht genau und allgemein feststeht, was die betreffenden englischen Behörden in jedem einzelnen Falle für eine gewöhnliche, und was sie für eine ungewöhnlich lange oder kurze Seereise halten werden. Die subjective Auffassung der verschiedenen zuständigen Beamten wird hierüber wahrscheinlich nicht immer dieselbe sein, sie wird noch weniger mit der Auffassung des Schiffers immer übereinstimmen, und schließlich ist, von subjectiven Meinungsverschiedenheiten ganz abgesehen, der Begriff einer „gewöhnlichen Reisedauer" nicht nur von der Länge des Weges und den Wind- und Wetterverhältnissen abhängig, sondern außerdem auch von der Bauart, Ausrüstung und dem Alter der Schiffe. Was bei dem einen Schiffe für eine ungewöhnlich kurze Reise gehalten werden muß, kann bei einem andern Schiffe schon als eine lange Reise erscheinen. Es ist uns in der That nicht verständlich, wie man in ein derartiges Strafgesetz, welches doch vor allem Anderen die allerpräciseste Fassung verlangt, einen so unbestimmten und schwankenden Begriff, wie den der „gewöhnlichen Reisedauer", hat hineinbringen können. Wenn England die Vorschrift des § 24 in ihrer Anwendung auch auf nichtenglische Schiffe aufrecht erhält, so muß doch zum Mindesten verlangt werden, daß es jenen Begriff ein für alle Mal, für alle zuständigen Beamten und so weit als möglich, auch für alle in Betracht kommenden Seereisen etwa in der Art declarirt, wie dies zu einem andern Zwecke in § 60 der Deutschen Seemanns-Ordnung versucht worden ist. Die betheiligten Rheder und Schiffer werden dann wenigstens wissen, bis zu welchem Tage sie überhaupt noch mit Holz als Deckladung nach einem englischen Hafen ausgehen können, und werden nicht mehr dem ungewissen Ermessen eines ausländischen Richters preisgegeben sein. Wir bitten daher das hohe Reichskanzler-Amt gehorsamst: „auch in dieser Hinsicht bei der K. großbritanischen Regierung die geeigneten Schritte thun, dieselbe gleichzeitig ferner zu einer authentischen Interpretation des Wortes „sailed" veranlassen zu wollen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Die im Canal vorgenommenen Bohrungen, deren Kosten die „Gesellschaft für eine unterseeische Eisenbahn" trägt, sind vollendet. 3257 Erdproben sind gesammelt und werden zum Zweck einer Karte des Seegrundes classificirt werden. Am 18. October hatte man die Tiefe von 122 Metern erreicht.

Lotterie.

4. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der am 30. October beendigten Ziehung wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 506 3342 4633 6021 566 7958 8005 208 736 865 9160 10 169 11 738 12 224 456 13 897 14 223 481 706 861 877 15 436 690 988 17 932 18 195 19 623 20 157 521 21 028 22 044 419 23 316 644 25 562 26 171 27 500 28 499 602 29 910 30 484 31 108 305 32 741 794 35 576 978 37 157 241 753 38 324 831 39 289 40 662 782 42 357 439 44 544 616 45 121 186 245 992 46 985 48 597 941 967 49 444 531 51 740 52 433 561 55 292 57 116 328 58 553 642 767 59 477 60 003 62 652 63 407 675 739 64 141 314 522 830 883 986 65 639 67 925 939 68 393 69 629 71 288 579 914 72 542 73 039 74 586 915 75 153 76 585 77 467 793 78 662 79 063 403 80 085 215 382 482 83 524 909 85 846 86 178 712 87 794 88 535 89 787 90 712 91 146 269 504 653 92 088 528 892 93 125 234 587 843 94 914.

Zu 210 M.: 12 54 229 267 340 383 405 428 459 487 511 541 638 722 868 919 947 955 986 996 **1**025 093 111 137 155 210 214 216 249 292 332 334 358 362 490 546 587 617 635 898 928 945 **2**083 139 152 237 313 409 522 632 744 **3**154 313 346 347 351 542 568 578 662 741 792 801 838 859 935 956 **4**018 132 158 283 297 353 437 470 617 639 684 756 796 814 855 928 932 **5**067 177 306 324 365 428 437 497 514 553 598 672 682 786 856 **6**065 118 164 565 613 618 691 843 899 **7**056 075 096 155 165 233 234 488 640 675 767 785 808 906 945 974 976 983 **8**002 024 062 079 080 109 199 274 319 350 447 495 590 619 730 837 976 **9**017 018 107 122 135 146 159 169 177 226 433 646 727 788 843 852 888 896 934 941 **10**030 043 081 146 165 195 229 261 359 368 395 429 468 573 577 631 703 752 763 800 893 **11**036 046 051 146 190 196 279 326 404 423 505 557 577 636 655 680 773 **12**016 033 066 118 148 193 234 273 292 339 380 382 441 505 555 596 664 776 852 919 **13**002 134 424 566 572 597 607 612 643 776 851 853 870 911 955 992 **14**019 092 177 302 315 336 454 557 747 758 920 941 952 962 **15**029 032 045 063 161 178 202 240 302 315 333 338 343 361 392 397 403 410 437 528 622 717 895 912 923 925 928 **16**001 019 022 073 075 101 102 113 144 154 158 193 439 561 665 676 775 844 999 **17**098 172 209 232 239 254 317 401 531 617 638 766 971 **18**049 076 130 181 192 223 227 237 257 266 270 310 387 395 407 413 435 454 466 595 660 677 747 779 989 **19**016 070 121 138 174 224 318 360 383 439 459 552 559 615 756 765 910 916 981 **20**126 163 199 259 273 337 384 449 515 637 677 691 727 774 820 841 853 884 915 944 947 955 **21**094 130 205 266 312 341 444 481 594 647 683 699 751 784 836 910 967 **22**089 114 151 192 250 264 267 312 339 416 492 662 698 720 992 **23**058 119 245 260 318 371 379 404 425 473 535 645 858 911 931 977 **24**068 116 127 277 533 552 593 632 762 775 791 825 827 843 903 934 962 993 998 **25**018 052 094 178 271 346 430 504 546 579 651 657 828 844 942 980 **26**073 105 132 185 281 363 479 514 711 896 910 960 971 **27**068 074 134 153 290 371 486 503 591 600 759 867 919 924 937 **28**034 107 187 216 234 243 379 411 441 485 559 618 668 680 702 965 **29**032 174 183 228 304 315 356 401 482 489 533 619 741 744 778 867 875 911 953 **30**157 161 196 319 475 516 530 537 583 661 708 748 783 833 856 899 **31**034 048 078 086 145 148 154 193 349 400 478 535 561 585 622 631 656 815 907 909 911 930 936 952 957 960 994 **32**013 038 057 067 103 248 381 434 513 558 567 588 599 696 703 863 900 **33**053 059 095 099 130 140 149 208 217 257 285 341 401 569 626 637 701 798 821 888 914 990 **34**043 050 128 129 140 219 274 299 328 406 448 483 498 522 578 580 669 844 874 898 911 **35**002 076 304 391 529 585 675 692 728 792 813 839 895 900 **36**021 029 061 124 127 146 200 309 361 362 468 476 482 579 656 758 825 968 **37**009 032 128 148 234 316 355 400 419 423 498 499 512 542 566 624 658 688 739 785 786 802 839 851 900 907 **38**066 074 134 215 224 343 373 377 519 618 635 689 698 879 982 **39**006 011 036 088 133 155 167 248 261 382 432 435 453 457 489 543 580 590 591 618 672 708 793 822 856 **40**193 298 303 382 412 448 596 629 633 660 749 823 845 909 **41**109 156 162 204 283 295 463 598 885 **42**060 065 075 088 164 202 215 328 348 376 687 603 612 663 669 708 809 **43**022 081 088 093 154 218 222 321 350 393 441 582 660 719 736 746 898 908 986 **44**008 082 137 179 220 314 316 389 614 685 758 798 801 837 923 **45**110 127 251 263 269 313 559 561 576 592 593 600 608 648 756 792 819 874 885 972 **46**073 100 128 188 192 201 216 298 359 381 425 466 494 496 581 590 652 769 822 855 858 879 921 937 **47**103 154 207 327 499 562 635 653 974 **48**037 060 079 100 123 201 264 315 412 433 523 555 560 580 633 689 707 750 791 838 912 **49**010 044 083 126 196 235 311 327 484 498 508 610 648 653 734 742 762 783 796 801 938 946 **50**055 098 120 157 203 262 263 280 306 331 507 548 606 636 700 798 817 879 883 907 935 **51**031 061 342 346 388 497 568 579 669 712 730 735 775 907 **52**007 040 095 124 142 210 259 276 389 417 435 441 603 778 786 842 844 881 886 930 955 **53**017 077 129 174 235 247 277 287 289 534 596 731 743 757 917 958 962 977 981 **54**197 228 292 373 583 630 651 745 762 788 824 923 952 **55**062 247 276 370 385 387 389 527 567 609 679 727 828 851 941 974 989 **56**083 124 145 226 279 382 410 468 500 555 573 668 763 767 866 959 978 **57**031 052 055 060 101 137 246 379 396 449 545 655 670 727 740 780 939 951 957 **58**052 102 104 122 133 204 229 254 261 286 331 385 395 456 474 647 803 831 884 984 **59**013 160 306 423 467 538 688 704 720 742 815 881 931 963 985 **60**064 150 162 197 245 524 564 577 587 610 613 640 653 685 809 838 914 940 **61**102 103 190 262 271 380 411 420 426 553 567 680 691 703 791 820 877 942 953 987 **62**024 087 116 270 359 401 468 524 596 686 758 950 **63**060 084 114 171 195 222 227 228 231 271 286 292 358 361 462 491 518 544 673 697 773 837 871 875 886 901 960 983 **64**017 060 106 147 158 220 247 343 470 554 677 691 722 723 851 948 958 **65**048 065 101 267 274 279 328 399 431 457 602 680 824 843 874 886 887 890 937 991 **66**090 092 192 221 227 229 318 329 389 439 441 446 448 454 455 545 598 707 724 871 918 988 **67**008 009 032 169 253 278 314 423 595 653 661 797 859 870 935 992 **68**050 115 140 184 286 293 359 382 456 462 612 674 720 732 825 923 **69**008 022 045 098 099 101 113 201 433 466 677 684 722 740 762 781 797 922 964 **70**041 135 145 192 298 357 451 520 553 647 654 794 811 817 **71**110 139 161 181 210 249 258 434 473 507 552 742 778 836 987 **72**028 045 070 096 135 188 217 246 276 335 370 386 436 503 569 646 647 651 738 739 813 855 878 **73**122 171 228 285 337 398 446 490 538 598 692 776 812 858 905 923 **74**040 057 067 085 141 370 614 624 634 719 845 870 977 980 **75**004 009 069 156 215 284 360 381 427 599 615 747 862 907 932 **76**030 118 187 194 264 301 341 510 573 707 815 918 928 **77**020 252 468 483 499 644 699 704 843 **78**024 072 081 164 305 457 462 571 801 867 884 929 961 **79**028 055 207 216 237 294 300 345 385 388 588 619 674 713 777 801 851 862 923 947 **80**004 015 101 124 154 207 222 227 242 276 435 607 737 748 780 877 885 **81**022 091 147 195 205 311 365 371 395 410 545 556 618 670 793 891 901 **82**030 120 146 236 261 299 396 435 436 465 494 581 617 758 831 973 **83**111 123 135 181 247 251 278 306 309 500 579 678 756 844 895 925 993 **84**004 072 073 137 138 187 229 233 287 632 776 833 856 **85**036 117 270 288 324 363 400 529 546 569 615 632 667 704 798 842 **86**024 077 090 142 204 209 220 232 238 297 456 458 504 507 648 716 735 747 785 847 936 937 961 **87**042 212 255 296 341 361 378 388 406 424 449 493 495 565 583 588 602 610 618 **88**156 327 363 369 385 389 413 431 526 538 550 567 575 590 619 637 677 698 777 899 955 988 **89**002 034 094 127 142 189 217 237 276 295 409 415 529 591 636 648 666 688 713 776 882 947 949 978 **90**006 121 199 261 319 341 393 409 412 423 461 542 563 578 623 633 653 659 819 902 909 913 924 940 996 **91**109 127 169 229 309 378 448 485 491 587 615 692 704 768 785 789 811 823 844 914 998 **92**014 119 132 134 196 349 356 361 437 449 454 562 567 681 690 694 713 748 792 835 888 920 968 **93**066 189 265 272 275 353 480 485 622 711 812 910 941 **94**047 122 190 200 340 385 425 458 498 547 553 576 587 602 634 653 655 735 756 795 888 939.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

31. October.

Geburten: Weichensteller Martin Aug. Eggert, S. — Arbeiter Julius Carl König, S. — Mühlenmeister Wilhelm Schewe, T. — Arbeiter Michael Schultz, T. — Maurergesell Theodor Mischke, T. — Kaufmann Gustav Moritz Röder, T. — Lackirer Carl Eduard Müller, S. — Schuhmacher Ludwig Theodor Naumann, S. — Gewehrfabrikarbeiter Paul Wilhelm Krieschen S. — Sattler Carl Gustav Träder, S. — Arbeiter Johann Friedrich Krause T. — Tischler Gottfried Schröder, T. — 1 unehel. S., 2 unehel. T.

Aufgebote: Kaufmann Julius Amandus Carl Bernicke mit Marie Elise Kämmerer. — Schlossergef. Albert Carl Wilhelm Nehring mit Charlotte Wilhelmine Selma Reuter. — Schiffszimmergef. Albert Gottfried Groß mit Johanna Dorothea Schamp. — Arb. Friedr. Wilhelm Reinhard mit Anna Josefine Ulenberg. — Schiffszimmergef Joh. Carl Heinr. Penner in Hamburg mit Margaretha Friedricke Louise Noffke daselbst. — Büchsenmacher Heinr. Rudolf Funk in Berlin mit Johanna Marie Schottke.

Heirathen: Töpfergef. Ludwig Ferd. Schönberg mit Louise Marie Albertine Knopf. — Fleischer Jacob Heinr. Hallmann mit Franziska Joh. Wilh. Ihde. — Kürschner Jacob Isaac Hackel mit Rebecka Rosenthal. — Tischler Heinrich Wilhelm Rosenbaum mit Henriette Elisabeth Sunmann.

Todesfälle: Königl. Schutzmann Herrmann Eugen Victor Fleischer, 61 J. — Caroline Grabowski, geb. Boy, 73 J. — T. d. Klempnergef. Heinrich Schröder, 4¾ J. — Marie König, geb. Klein, 35 J. — T. d. Arb. Franz Kamrowski, 6 T. — Eleonore Geffke, geb. Sulz, 51 J. — Dienstmann Daniel Schulz, 43 J. — Marie Magdalena Tilly, geb. Zweifel, 68 J. — 2 unehel. Kn.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 31. Oct. Wind: W.

Angekommen: St. Jan, Radtke, Hull; Anna, Roggensack, St. Davids; Gallilei, Bülow, Hull; Hercules, Oltmanns, Grimsby; sämmtlich mit Kohlen. Louise, Haak, Rotterdam, Thonerde. — Industry, Langland, Peterhead, Heringe. — Helene, Boye, Eckernförde, Ballast. — Wodan, Schievelbein, Liverpool, Salz. — Robin, Seavy, Warnemünde; Gammelholm, Jansen, Copenhagen; beide mit Ballast.

Ankommend: 21 Schiffe, darunter: Marianne, Eintracht, India, Antores und Diogenes.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. October

		Crs.v.30.			Crs.v.30.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,50	103,20
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,70	92,50
Oct.-Novbr.	209	207,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,30	82,20
April-Mai	216	213,50	do. 4% do.	93,50	93,70
Roggen			do. 4½% do.	100,30	100,20
Oct.-Novbr.	156	154	Berg.-Märk.Eisb.	77,50	77,20
April-Mai	162	160	Lombardenlex.Cp.	119,50	123,50
Petroleum			Franzosen	422	434,50
℔ 200 ℔			Rumänier	14	14,70
October	43	41,50	Rhein. Eisenbahn	110,60	111,20
Rüböl Oct.-Nov.	71	71,60	Oester. Creditanst.	234	242,50
April-Mai	73	73,20	5% russ.-engl. A. 62	81,50	83
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,90	53,80
October	53,50	51,70	Russ. Banknoten	258,20	258,50
April-Mai	55,70	53,80	Oest. Banknoten	164,20	164,20
Ung. Schatz-A. II.	77,50	77,40	Wechselcrs. Lond	20,37⁵	20,36⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II, 54,30.

Fondsbörse: matt, bewegt.

Meteorologische Depesche vom 31. October.

Uhr.		Barometer	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	767,3	N	stark	bed.	5,0	1)
8	Valentia ...	772,4	O	leicht	wolkig	9,4	2)
8	Yarmouth ..	764,8	NW	mäßig	wolkig	5,0	3)
8	St. Mathieu .	767,2	ONO	stille	bed.	9,0	4)
8	Paris	766,0	NO	schwach	bed.	7,3	
8	Helder	760,6	NNW	stürm.	wolkig	8,0	
8	Copenhagen .	—	—	—	—		
8	Christiansund.	—	—	—	—	—	
8	Happaranda .	732,3	NW	leicht	bed.	0,2	
8	Stockholm ..	748,1	W	stark	wolkig	2,5	
7	Petersburg ..	736,9	SSW	leicht	h. bed.	0,3	
7	Moskau ...	748,6	—	stille	Schnee	0,4	
7	Wien	758,2	W	leicht	wolkig	2,6	
8	Memel	744,2	WSW	stark	bed.	6,5	5)
	Neufahrwasser	747,8	WSW	schwach	heiter	1,7	6)
8	Swinemünde .	751,1	W	mäßig	heiter	2,1	7)
8	Hamburg ...	755,5	W	leicht	wolkig	3,1	8)
8	Sylt	753,5	NNW	stark	wolkig	6,5	9)
8	Crefeld	—	WNW	mäßig	wolkig	4,5	10)
8	Cassel	759,8	NW	steif	wolkig	3,8	
8	Carlsruhe ..	762,6	S	leicht	heiter	3,6	11)
8	Berlin	754,3	W	mäßig	bed.	4,8	12)
8	Leipzig ...	757,4	WSW	schwach	bed.	2,9	
8	Breslau ...	755,1	W	stürm.	bed.	1,9	13)

1) Seegang hoch, böig. 2) Seegang leicht. 3) See fast unruhig. 4) See sehr ruhig. 5) See hoch, böig. 6) Heftige Schnee- und Graupelnböen. 7) See unruhig, Reif. 8) Nachts Regen und Graupelschauer. 9) Böig. 10) Nachts Regen. 11) Nachts etwas Regen. 12) Gestern Mittag Regen. 13) Reif.

Obwohl das Barometer im Süden und Osten Europas gefallen und im Norden gestiegen, ist die Druck-Vertheilung wesentlich die gestrige mit dem Minimum in Finnland, Maximum in Irland. Das stürmische Wetter auf Nord- und Ostsee dauert fort, doch hat der Wind nur an wenigen Orten zugenommen (Skudesnäs NNW-Sturm), meist ist er schwächer geworden. Regenschauer wechseln mit heiterem Wetter, bei fast allgemeiner Abkühlung um mehrere Grade in Centraleuropa.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Carl Scharlinski**, in Firma **C. Scharlinski**, zu Danzig ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 26. September 1876 festgesetzt. (3698

Danzig, den 27. October 1876.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Aufgebot.

Auf den Antrag
1. des Kaufmann Johann Martin Kownatzki,
2. der Geschwister Kownatzki, nämlich
   a) des Fräulein Eleonore Louise Marie,
   b) des Kaufmanns August Robert,
   c) des Kaufmanns Bernhard Andreas,
   d) des Fräulein Johanna Pauline,
   e) der Frau Constantia Benske geb. Kownatzki,
3. der verwittweten Frau Kaufmann Caroline Wilhelmine Amalie Goertz geb. Barendt, sämmtlich hierselbst wohnhaft,

welche als Eigenthümer der beiden Grundstücke Altstädtische Burgstraße No. 102 und 17 des Grundbuchs, deren Besitztitel noch auf den Namen der verstorbenen Gerbermeister Johann Gottfried und Christiane Friederike geb. Igel-Mier'schen Eheleute lautet, in das Grundbuch eingetragen werden wollen, — werden alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten beider Grundstücke behufs Wahrnehmung ihrer Rechte zu dem auf

den 16. December cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Aßmann (Verhandlungszimmer No. 14) anberaumten Termine hiermit öffentlich und unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf die Grundstücke präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle

Danzig, den 8. September 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Behufs Räumung des Gemüll-Abladeplatzes vor dem Olivaer Thor an der Kalkschanze sind von jetzt ab die Preise für eine 4spännige Fuhre auf 90 Pf. und für eine 2spännige auf 60 Pf. herabgesetzt worden. Der Verkauf von Marken hierzu findet im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe statt; die gelösten Marken verlieren jedoch nach dem 1. April 1877 ihre Gültigkeit, wenn dieselben bis zu diesem Termin nicht zur Verwendung gekommen sind.

Danzig, den 26. October 1876

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation. (3377

Bekanntmachung.

Für die Pferde der Feuerwehr und der Straßen-Reinigung soll der Futterbedarf pro 1877 an Hafer, Stroh und Heu und zwar:

ca. 130 Tonnen Hafer,
" 1500 Centner Heu,
" 1000 Centner Stroh,

an den Mindestfordernden ausgegeben werden Versiegelte Offerten für die ganze Lieferung oder auch für die einzelnen Gegenstände, sind bis spätestens den 3. November cr., Mittags 12 Uhr, in das I. Bureau des Rathhauses einzureichen, woselbst vorher die Bedingungen einzusehen sind.

Danzig, den 20. October 1876.

Die Straßen-Reinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. d. M., ist heute die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hugo Laasner** ebendaselbst unter der Firma **H. Laasner** in das diesseitige Firmen-Register unter No. 506 eingetragen

Thorn, den 24. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
3561) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Graudenz, bei der Stadt Rehden an der Chaussee von Strasburg nach Graudenz, unfern der neuen Staatsbahn von Jablonowo nach Laskowitz belegene **Königliche Domainen-Vorwerk Rehden,** welches enthält:

an Hof- und Baustellen	8,648	Hektar
" Gärten	7,443	"
" Acker	261,005	"
" Wiesen	57,358	"
" Weiden	28,586	"
" Rohrbrüch., Gewässer u. Gräb.	77,245	"
" Wegen und Straßen	8,565	"
zusammen	448,813	Hektar,

soll am

18. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer hierselbst auf 18 Jahre, von Johannis 1877 bis dahin 1895, meistbietend verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 15,000 Mark. Pachtbewerber haben sich spätestens einen Tag vor dem Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 100,000 Mark, letzteres unter andern durch ein Attest der zur Steuer vereinlegenden Behörde, von unserem Departements-Rathe, dem Regierungs-Rath Dr. Jahr auszuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Registratur und bei dem Pächter in Rehden aus, der die Besichtigung der Domaine gestatten wird. (3569

Marienwerder, den 29. Octbr. 1876.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Doctor Diplome jeder Facultät werden leicht und billig vermittelt. Adr. Medicus 14 Royal Square Jersey England,

---

Den zum Ausverkauf gestellten
wollenen Kleiderstoffen jeder Art

fügten wir ferner hinzu:

eine Partie reinwollener Ripse in modernen Farben,
von 1 Mark 10 Pfg. pr. Meter an, in guten Qualitäten,

eine Partie guter, moderner gestreifter Stoffe
in dunklen Farben, a Meter von 80 Pfg. an.

eine Partie Barêges und heller Stoffe
von a Meter 55 Pfg. an.

Langgasse 13. **F. W. Faltin & Co. Nachfolger,** Langgasse 13.
H. Regier. F. Wedemeyer.

Deutsche Romanbibliothek
herausgegeben von
F. W. Hackländer.

Soeben sind erschienen die erste Nummer und das erste Heft des **neuen Jahrganges 1877** dieses so rasch und allgemein beliebt gewordenen belletristischen Journals und Ergänzungsblattes zu „Ueber Land und Meer".

Für den fast unglaublich billigen Preis von **nur** 2 Mark vierteljährlich in Wochennummern oder **nur** 35 Pfennige für ein 14tägiges elegantes Heft bringt diese **„Deutsche Romanbibliothek"**, wie die bis jetzt erschienenen 4 Jahrgänge gleichmäßig bewiesen haben, **in jedem Jahre zehn bis zwölf neue Romane** der beliebtesten deutschen Romanschriftsteller, so daß ein vollständiger neuer Roman den Abonnenten **nur** etwa 70 bis 80 Pfennige kostet!! — Bei dieser außerordentlichen Leistung von Seiten der Verlagshandlung ist der eben so rasche als glänzende Erfolg dieses nationalen Unternehmens, das seine Abonnenten nach vielen Tausenden zählt, leicht erklärlich. —

Der neue Jahrgang beginnt mit einem überaus interessanten großen socialen Roman des durch seine historischen Romane so schnell berühmt gewordenen

Gregor Samarow.

Bestellungen auf **„Hackländer's Deutsche Romanbibliothek"** nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an. (3419

Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationaire Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.

Dominikaner-Halle.

Von heute ab steht mein vorzüglich französisches Billard den Herren Billard-Spielern mit Ausschluß des Abends unentgeltlich zur Verfügung. Bei Gasbeleuchtung wird die Stunde nur mit 50 Pfg. berechnet.

C. Goerick.

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Haupt-Depot bei **Albert Neumann**, Langenmarkt No. 3. (2126

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
Eingetragene Genossenschaft,
zu Stettin.

Obige Gesellschaft gewährt kündbare und unkündbare Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke unter sehr günstigen Bedingungen.

Nähere Auskunft wird ertheilt durch

Otto Jorck,
2055) Jopengasse 12.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne in dem frühern Albert'schen Hause, Danziger Straße No. 108, 1 Treppe.

Konitz, 31. October 1876.

Dr. von Tesmer,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Der Lahrer hinkende Bote ist angekommen!

Zu haben bei **Th. Berling, Homann's** Buchhdl., der **L. Saunier**schen Buchhdl., **F. A. Weber,** **C. Ziemssen's** Buchhandlung. (3F09

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Magdeb. Sauerkohl, Geschälte Vict.-Erbsen,
Superior
Holländische Heringe,
empfing und empfiehlt
Alexander Wieck, Langgarten 87.

Feinste Tischbutter
a Pfd. 1 Mark 40 Pfg.
P. Friesen.
Röper- u. Hundegassen-Ecke, am Kuhthor.

Riesen-Neunaugen stück- und schockweise, frische **Tafelbutter** billigst bei

Ed. Unruh,
3697) **Fleischergasse 87.**

Ia. amerik. Schmalz p. ℔ 60 ₰,
" **pommersch.** Speck p. ℔ 70 ₰ bei

Ed. Unruh,
3697) **Fleischergasse 87.**

Havanna-Cigarren.

sehr feine a Mille 60, 75, 90 bis 200 **M.**
Unsortirte Havanna a Mille 54 **M.**
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 **M.**
Manilla-Cigarren a Mille 60 **M.**
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) a Mille 39 **M.**
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unsortirt, Orig.-Kisten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant. HANNOVER. (1541)

NB. Flor de Cuba, sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, a Mille 60 Mark, Orig.-Kist., 250 St. 15 Mark, gegen Nachnahme

Damen-Lederstiefel

von **starkem Oberleder mit Doppelsohlen** empfiehlt schon von 9 Mark an

W. Stechern,
48. Brodbänkengasse 48.

In meiner **Wasch- und Färbe-Anstalt,** werden Federn gewaschen und in allen Farben gefärbt, desgl. alle Arten Pelzsachen schnell u. sauber gereinigt, sowie Ballschuhe in Atlas u. engl. Leder, und Handschuhe gewaschen. **M. Schirmacher,**
Heilige Geistgasse 31, 1. Tr.
3702) früher Kohlengasse 5.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

1630) **W. D. Löschmann.**

Preß-Hefe-Fabrik
in **Danzig, Heiligegeistgasse No. 72,**
von **L. J. Adam,**

liefert täglich frische gährkräftige Hefe, nach neuester Wiener Methode zubereitet, zum Preise von 40 Pfennigen pro Pfund, für 3 Mark 10 Pfund.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1820

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10

Ein Grundstück,

4½—6 Hufen, wünsche anzukaufen und bitte Verkäufer um Anerbietungen unter Bezeichnung der Verkaufsbedingungen und Verhältnisse. Anständige Vermittler sind nicht verbeten.

Deichhauptmann **Ziehm,**
3606) **Liebenau** bei Pelplin.

Ein Viertel-Lotterie-Loos hies. Collecte ist für 30 Rℓ zu verkaufen. Adr. werd. unter 3704 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche mit 10—15 Mille Thlr. Anzahlung ein Gut zu kaufen.

Gefällige Offerten werden unter 3671 in der Exp. d. Ztg. erb.

In **Eichberg** per Bahnhof **Riesenburg** stehen

200 Fettschafe

zur **Hälfte Hammel, zur Hälfte Mutterschafe** zum Verkauf. (3581

In **Brandau** per Bahnhof Riesenburg stehen

100 fette Mutterschafe

zum Verkauf. (3580

1 englischer Eber (große Race), 4 tragende Sauen, 6 Zuchtsauen

sind zu verkaufen in **Gr. Wiszembi** bei Czerwinsk. **Plehn.**

Schießstange No. 9 wird nach wie vor

Holz zum Kleinen

angenommen und auch abgefahren.

100 Scheffel

Wachholderbeeren offerirt (3669
A. Patschke, Osterode (Ostpr.).

Brücker Stichtorf,

bester Qualität, ex Schuite, empfing und empfiehlt zu billigstem Preise

C. Schwarz, Mattenbuden 36

Eine mehr gebildete, anspruchslose Wirthin, in gesetzten Jahren, welche gründlich die feine Küche u. das Backen versteht, wird zum baldigen Antritt fürs Land gesucht. Gehalt 180 **M.** Meldungen werd. unter 3556 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine anspruchslose Erzieherin, für ein Mädchen von 12 Jahren, welche fertig Klavier spielt, wird zum 1. Januar gesucht. Meldungen werden unter 3557 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges anständ. Mädchen, m. g. Schulkenntnissen, welches über seine mehrjährige Thätigkeit im Geschäft, wie auch als Stütze der Hausfrau gute Zeugn. besitzt, wünscht wieder **anst. Stellung.** Gef. Adr. werden unter 3612 in der Exp. d. Ztg. erb.

Buchhandlungs-Reisende

für ein so eben erschienenes Werk mit **großartiger, noch nie dagewesener** Prämie werden sof. gesucht.

3672) **August Scherl** in **Köln.**

Bei der kathol. Schule zu **Kunzendorf,** Kreis Marienburg, soll ein

kathol. Adjunct

angestellt werden. Die Einnahme beträgt jährlich 420 Mark baar, Wohnung, Heizung und Beköstigung. Bewerbungen und Zeugnisse sind recht bald einzuschicken an den Lokalschulinspector Pfarrer **Engel** daselbst.

Kunzendorf (p. Dirschau), 30. Octbr. 1876.

Ein evang. Hauslehrer,

seminaristisch gebildet, mit guten Zeugnissen, wünscht von sogleich, oder zum 1. December als solcher Engagement. Musikunterricht kann ertheilt werden.

Gef. Offerten werden unter **S. H.** postlag. **Wrotzk** bei Strasburg Westpr. recht baldigst erbeten.

Ein älterer Buchhalter,

gelernter Materialist, mit dem Assecuranz-Geschäft vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Offerten werden unter No. 3639 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Amtssecretair,

der zugleich als Hofinspector zu fungiren hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt 450 **M.** Abschrift der Zeugnisse gewünscht.

Ankern bei Saalfeld (Ostpr.).
3638) **Schwartz.**

Ein Theologe,

welcher seine Studien vollendet hat, sucht Stellung als **Hauslehrer,** Näheres durch **A. Nack, Marienwerder Westpr.**

Zur gefäll. Beachtung.

Ein intelligenter, umsichtiger Mann, Kaufmann wie Restaurateur, sehr gut empfohlen, sucht ein lohnendes Engagement.

Gef. Adressen werden unter No. 3696 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein tücht. Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, findet in unserm **Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft,** sogleich Stellung.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gebr. Rau, Graudenz.

Eine Hagelversicherungs-Gesellschaft a. Gegenseit. s. **Agenten** b. hoh. Provis. Adr. unter **F. Z. 722** befördert **Rudolf Mosse, Berlin W.** (3673

Ein junger Mann,

mit der **Eisenbranche** vertraut, der auch im Comtoir beschäftigt werden kann, findet Stellung von sofort bei

Moritz Heilfron, Thorn.

Eine sehr geübte Schneiderin, fürs Land, Gehalt 150 **M.** wird zum bald. Antritt gesucht. Meldungen werden unter 3558 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

9000 Thaler

werden auf ein sicheres Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Nur Selbstdarleiher werden gebeten ihre Adr. unter No. 3554 in der Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche 2c. ist Schilfgasse 1b zu vermiethen. Näh. Weideng 27, Th. 1.

Jopengasse 62, ist ein möblirtes freundl. Vorderzimmer, 3 Tr., zu vermiethen.

Heute Mittwoch Königsb. Rinderfleck.
Julius Frank.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 1. Novbr. cr., finden die Bezirkssitzungen statt.

Der Vorstand.

Den früheren Pächter Herrn Siegesmund v. Narczymski, Liebschin, ersuche ich, mir baldigst seine Adresse mitzutheilen.

Saul Dyck,
3 59) **Pr. Stargardt.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.